

PAUL M. BAUMGARTEN: Die römische Kurie um 1800. Ausgewählte Aufsätze. Eingeleitet und mit einem Werkverzeichnis hg. von CHRISTOPH WEBER (Kölner Veröffentlichungen zur Religionsgeschichte 10). Köln: Böhlau 1986. XX u. 261 S. Brosch. 1 Titelporträt. DM 68,-.

Auch dieses Werk, das sich in seiner Thematik (und z. T. auch in der Methode) eng an seine Bücher über Franz Xaver Kraus und über Zensur und Selbstzensur in der Kirche anschließt, verrät die große Sachkenntnis des Herausgebers sowie seinen entschiedenen Willen zu kritisch-wissenschaftlicher Arbeit auf einem Gebiet, wo bis in unsere Tage herein Ideologie und Apologetik das Feld beherrschen. Freilich fehlt bei dem vorliegenden Werk etwas die Brisanz der früheren Studien. Denn Paul Maria Baumgarten, dem die Untersuchung gilt, hat sich als »strenggläubiger Ultramontaner«, der er auch nach seiner inneren Entfernung von der Kurie blieb, nie mit dem Dogma und dem kirchlichen Lehramt angelegt. Vielmehr gilt die Kritik dieses deutschen Prälaten und Privatgelehrten in Rom den Methoden der Kurie, wo es um ihre Macht ging, Methoden, die Baumgarten selbst schmerzhaft erfahren sollte.

Das Buch gliedert sich in drei Teile. Der erste – umfangreichste – Teil (»Baumgarten und das Rom der Kleriker und Geschichtsforscher um 1900«) bietet eine vorzügliche Einführung nicht nur in das Leben und Werk Baumgartens, seinen Werdegang und seinen wissenschaftlichen Standort, sondern auch eine anschauliche Schilderung des geistigen Klimas im Umfeld der römischen Kurie und in Rom lebender deutscher Kleriker und Historiker. Weber betritt weithin Neuland. Oft im Vorbeigehen wird dem Leser eine Fülle neuer Informationen vermittelt. Manche Fußnoten könnten das Programm einer umfangreichen Arbeit sein. Viele der genannten Namen, wie etwa der Alphons Victor Müllers, reizen die Neugierde und fordern zu weiterer Forschung auf. Wohltuend, wie immer bei Weber, daß er die Dinge beim Namen nennt und den Weg weist, wie die Thematik angegangen werden muß.

Im zweiten Teil werden die wichtigsten Werke Baumgartens über die Kurie kritisch ediert. Sie sind vor allem, wie Weber zu Recht herausstellt, einer Veröffentlichung wert, weil Baumgarten zum einen infolge seiner Nähe zum Vatikan und zu römischen Würdenträgern einmalige Informationsmöglichkeiten besaß, zu andern jedoch nie wirklich zur Kurie gehörte, so daß er das Wissen des Insiders mit kritischer Distanz verbinden konnte. Freilich sind die hier edierten Werke in einer Zeit geschrieben, in der der Verfasser, auch dort, wo kritische Töne anklingen, letztlich der Kurie dienen will.

So ist auf jeden Fall zu begrüßen, daß der Herausgeber einen dritten Teil anfügt: ein Verzeichnis der Werke Baumgartens, die zum Teil anonym oder unter Pseudonym erschienen sind und über die auch Baumgarten selbst keinen Überblick besaß. Es ist nicht das geringste Verdienst Webers, die 548 Titel der Bibliographie mühsam zusammengetragen zu haben. Dieses Verzeichnis bildet die Grundlage für mögliche weitere Studien. Auch in diesem Teil ist darum Webers Buch ein wichtiges Werk, nicht nur wegen dem, was gesagt wird, sondern auch wegen dem, was noch zu sagen ist.

Otto Weiß

BENEDIKT KREUTZ: Militärseelsorge im Ersten Weltkrieg. Das Kriegstagebuch des katholischen Feldgeistlichen Benedict Kreutz. Bearbeitet von HANS-JOSEF WOLLASCH (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte, Reihe A: Quellen, Bd. 40). Mainz: Grünewald 1987. XCII u. 210 S. Ln. DM 56,-.

Wie Hans-Josef Wollasch, Leiter von Archiv und Bibliothek des Deutschen Caritasverbandes, einleitend mitteilt, galt sein unmittelbares Interesse zunächst nicht der Militärseelsorge, sondern der Biographie von Benedict Kreutz (1879–1949), Priester der Erzdiözese Freiburg und von 1921 bis 1949 Präsident des Deutschen Caritasverbandes. Über seine Tätigkeit als Feldgeistlicher des Ersten Weltkrieges (1915–1918) hinterließ Kreutz u. a. ein Kriegstagebuch, das in seinem persönlichen Nachlaß erhalten blieb (S. IX).

Für die Aufnahme in die Reihe A (Quellen) der Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte empfiehlt sich dieses Tagebuch, weil es nach dem Urteil von Wollasch über den biographischen Ertrag hinaus auch ein typisches Bild von der Feldseelsorge im Ersten Weltkrieg vermittele und »darüber hinaus als personal und regional begrenzter Beitrag zur katholischen Militärseelsorge 1914–1918« zu werten sei (S. XXIII). Zu dieser Beurteilung kommt Wollasch durch den Vergleich dieses »privaten« Tagebuches, das »intellektuell und literarisch kein Spitzenerzeugnis« darstelle (S. XXII), mit den »Tätigkeitsberichten (katholischer Feldgeistlicher) an den Katholischen Feldprobst«. Das Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg beherberge eine »große, nur nach Kriegsschauplätzen sortierte Sammlung« solcher Tätigkeitsberichte, die Wollasch für diese Publikation »besonders im Hinblick auf die Freiburger Diözesanpriester« ausgewertet hat (S. XXII Anm. 3).